



Auch die Bedürfnisse der Kinder im Blick

Die FRANKA Fachberatung hat im vergangenen Jahr 38 von Zwangsprostitution betroffene Frauen betreut. Darunter waren neun Frauen mit Kindern und vier schwangere Frauen. Wir sprachen darüber mit einer Fachberaterin von FRANKA.

Sie betreuen immer häufiger Frauen mit Kindern. Was bedeutet das für Ihre Arbeit?

Franka: Wir bemerken seit einigen Jahren, dass vermehrt Frauen mit Kindern Hilfe suchen. 2013 haben wir die Zahl der Kinder erstmals erfasst, damals waren es sechs. 2015 waren es 16 Kinder - vom Säugling bis zum Teenageralter. Für die Fachberatung bedeutet das zusätzliche Arbeit. Die Beratungsgespräche dauern oft doppelt so lang, wenn parallel ein Kind zu betreuen ist und Aufmerksamkeit einfordert. Und in der Folge kümmern wir uns neben dem Hilfebedarf der Mutter natürlich auch um die Bedürfnisse und die Versorgung der Kinder.

Wie viel haben die Kinder von der Situation ihrer Mutter mitbekommen?

Franka: Das ist nicht immer klar. Die wenigsten Kinder sind aber direkt im Prostitutions-Szenario dabei, wir wissen von zwei solchen Fällen. Da wurden die Kinder offenbar in Nebenzimmer geschickt, wenn Freier kamen. Die meisten Frauen kommen schwanger zu uns oder die Kinder sind noch sehr klein und nehmen die Situation noch nicht bewusst wahr. Aber sicher spüren die Kinder intuitiv, dass es ihrer Mutter nicht gut geht und sie sich in einer Stresssituation befindet. Einige zeigen Verhaltensauffälligkeiten, nässen sich beispielweise ein oder legen beim Spielen große Zerstörungswut an den Tag. Ein Kind im Teenageralter hat



einen Suizidversuch unternommen. Es gibt aber auch Kinder, die auf uns ganz normal wirken.

Sind gerade die Kinder oft ein Antrieb für die Frauen, sich aus ihrer Situation zu befreien?

Franka: Ja, bei einigen ist das so. Häufig ist es aber auch so, dass die Frauen schwanger für den Zuhälter nicht interessant sind und aus dem Geschäft herausgehalten werden. Für die Frauen, die sich oft in einer starken Abhängigkeit vom Zuhälter befinden, ist das häufig mit der Angst verbunden, wie sie weiter versorgt wird. Für uns ist es oftmals eine Chance, Frauen in so einer Situation mit unserem Hilfsangebot zu erreichen.

Was tun Sie für die Frauen?

Franka: Die drei wichtigsten Punkte sind eine sichere Unterbringung, also ein Platz in einem Schutzhaus. Wenn es um eine Frau mit mehreren Kindern geht, ist das oft entsprechend schwerer, so viele Plätze zu finden. Das Zweite ist die Existenzsicherung. Die Frauen kommen in der Regel mittellos zu uns, da ihnen vom Zuhälter das Geld abgenommen wurde.

Daher müssen dann Sozialleistungen beantragt werden. Und das Dritte ist die medizinische Versorgung. Oft fehlt es zudem an Kleidung und Hygieneartikeln, besonders für die Kinder. Wenn die Frauen nicht in ihre Heimat zurückkehren, sondern hierbleiben wollen, leiten wir bei Bedarf auch eine Hebammenbetreuung, Familienhilfe oder eine Psychotherapie in die Wege.

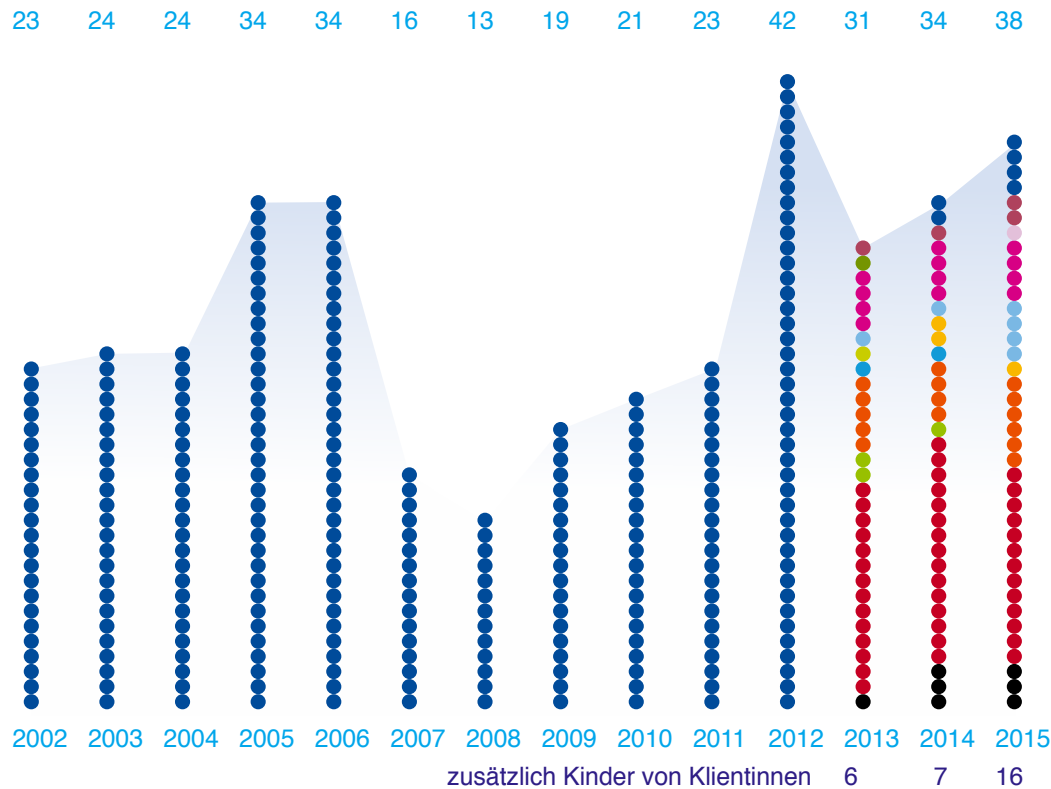
Wie häufig kommt es zu einer Strafverfolgung der Täter?

Franka: Wir fragen die Frauen immer – falls noch nicht geschehen –, ob sie Anzeige erstatten wollen und bieten ihnen Rechtsbeistand an. Gut die Hälfte der Betroffenen macht eine Aussage. Von der Qualität dieser Aussage hängt oft ab, ob ein Strafverfahren eingeleitet wird. Eine Verurteilung der Täter ist leider recht selten.

Der Förderverein FRANKA e.V. setzt sich für Frauen ein, die Opfer von Menschenhandel geworden sind. Dies geschieht vornehmlich zum Zweck der sexuellen Ausbeutung, aber auch zum Zweck der Arbeitsausbeutung; manchmal sind die Grenzen zwischen diesen beiden Straftaten fließend. Die FRANKA Fachberatung leistet konkrete Hilfe, berät die Frauen und sucht mit ihnen nach Perspektiven. Gemeinsam arbeiten Verein und Fachberatung FRANKA für eine Verbesserung der Lage der betroffenen Frauen und fordern politische Konsequenzen. In diesem Jahresbericht geben wir einen Einblick in die aktuellen Entwicklungen und zeigen auf, wo auch weiterhin Hilfe und Unterstützung gebraucht werden.

Statistik

Anzahl Klientinnen im Jahr:



	2013	/14	/15
Sonstige	0	2	4
Afrikanische Länder	1	1	2
Asiatische Länder	1	0	0
Kosovo	0	0	1
Mazedonien	4	4	4
Albanien	1	1	4
EU - Ungarn	0	2	1
EU - Litauen	1	0	0
EU - Spanien	1	1	0
EU - Rumänien	5	4	6
EU - Polen	2	1	0
EU - Bulgarien	14	15	13
Deutschland	1	3	3
Gesamt	31	34	38

Aus der Arbeit der Fachberatung

Zur Situation in der Region

Ein Großteil der Prostituierten stammt aus den neuen Beitrittsländern der EU. Durch ihren legalen Aufenthalt in Deutschland hat die Polizei weniger Ansatzpunkte als früher, eine Frau aus dem Milieu zu lösen und sie auf dem Revier allein zu befragen und zu erfahren, ob sie mit Gewalt zur Prostitution gezwungen wird. Viele Betroffene des Menschenhandels können sich nicht zu einer Aussage entscheiden. Sie haben Angst vor Repressalien der Täter in Deutschland und im Herkunftsland, vor allem dass dort lebende Familienangehörige bedroht werden. Häufig müssen die Frauen den Arbeits- und Wohnort wechseln, sie sprechen kaum Deutsch, sind zum Teil Analphabetinnen; darum ist es schwer, ihnen Hilfsangebote zu machen. Mehr als sonst wurden im Jahr 2015 Klientinnen außerhalb von Kassel

in verschiedenen nordhessischen Landkreisen betreut.

Wovon die betroffenen Frauen leben

Klientinnen von FRANKA müssen in der Regel Sozialleistungen beantragen, da sie über keine Einkünfte verfügen. Es ist für die Arbeit von FRANKA wichtig, dass bei Verdacht auf Menschenhandel betroffene Frauen auch in der dreimonatigen Bedenkfrist Leistungen zur Sicherung ihres Lebensunterhaltes erhalten. Nur so ist gewährleistet, dass diese Stabilisierungsfrist genutzt werden kann, um sich dem Einfluß der Täter zu entziehen, sich zu erholen und sich über Rechte und Möglichkeiten zu informieren.

Prozess erfolgreich abgeschlossen

Zwei Ungarinnen (20 und 23 Jahre) waren 2014 mit falschen Jobversprechungen in der Gastronomie angelockt

worden, wurden aber direkt nach der Ankunft in ein Bordell gebracht. Schließlich gelang es ihnen, über Bekannte im Ausland die Polizei vor Ort zu benachrichtigen. Die beiden konnten erst auf dem Polizeirevier mit Hilfe einer Dolmetscherin ihr Anliegen vortragen. Der Täter war erst flüchtig, nach seiner Festnahme kam er vor Gericht, war geständig und reuig. Die beiden Frauen waren bereits ausgereist, hatten allerdings vorher eine richterliche Vernehmung. Die FRANKA Fachberatung stellte einen Kontakt mit einer Anwältin her, die mit der Nebenklage beauftragt war. Das Urteil lautete eineinhalb Jahre auf Bewährung für den Versuch des Menschenhandels.

15 Jahre FRANKA am 15.10.2015

„Schutz, Würde und Rechte im ältesten Gewerbe“



ca. 50 Gäste besuchten die Veranstaltung

Dr. Ute Giebardt (Frauenbeauftragte der Stadt Kassel), Karin Diehl (Rechtsanwältin, stellv. Vorsitzende FRANKA e.V.), Pfarrerin Gabriele Heppe-Knoche (Moderation) und Jörg Kruse (Leiter des Commissariats für Sexualdelikte und Milieukriminalität)

Gemeinsam mit dem Evangelischen Forum Kassel wurde zum 15-jährigen Bestehen die Arbeit von FRANKA für Frauen, die Opfer von Menschenhandel geworden sind, in den Blick genommen.

Die Kasseler Frauenbeauftragte Dr. Ute Giebardt stellte in ihrer Würdigung die fruchtbare Zusammenarbeit von Kirche, Diakonie und Frauenbeauftragten heraus und hob die umfangreichen Arbeitsanforderungen der Fachberaterinnen hervor. Sie dankte für die inhaltliche Arbeit von FRANKA, die sich zum Beispiel in der Initiierung und der Mitverantwortung für den Arbeitskreis „Runder Tisch gegen

Regine Brunke aus Kassel gestaltete den Abend musikalisch mit ausgewählter und selbst komponierter Musik auf ihrem Cello.



„Menschenhandel“ in Kassel zeigt. Eine Talkrunde widmete sich der Frage, welche gesetzlichen Regelungen den Frauen helfen könnte, die zur Prostitution gezwungen werden.



Die Vorsitzende von FRANKA e.V., Pfarrerin Margret Artzt, führte durch den Abend.

Prostituiertenschutzgesetz – kritisch betrachtet

Im Juli 2016 wurde das Prostituiertenschutzgesetz (ProstSchG) verabschiedet. Kritisiert wurde das Gesetz unter dem Aspekt, dass Rechte von in der Prostitution tätigen Personen nicht gestärkt werden. Außerdem werden Ansätze zur Bekämpfung von Menschenhandel und die Regulierung von Prostitution vermengt. Prostitution ist aber kein von Milieu und Dunkelfeld unabhängiger,

geachteter selbstständiger Berufszweig. Vielmehr: Die sexuelle Ausbeutung von Menschen ist lukrativ. Die Opfer sind oft wehrlos allem ausgeliefert. Es sollte mehr Kontrollmöglichkeiten geben, die dem Opferschutz dienen. Auch der KOK – Bundesweiter Koordinierungskreis gegen Menschenhandel e.V. hatte im Vorfeld Stellungnahmen abgegeben und war als Sachverständi-

ger im Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend des Deutschen Bundestages geladen. Der Vorstand äußerte sich kritisch zu den Themen Anmeldepflicht und forderte, dass bei den geplanten Beratungsgesprächen die Rolle der Behörde klar vermittelt werden sollte. Weiteres dazu siehe unter www.kok-gegen-menschenhandel.de

Eine klare und helle Zukunft

In Gomel, Weißrussland, arbeitet Valentina Woitik weiterhin an der Aufklärung von Schülerinnen, auch Schülern, zu dem Problem des Menschenhandels.

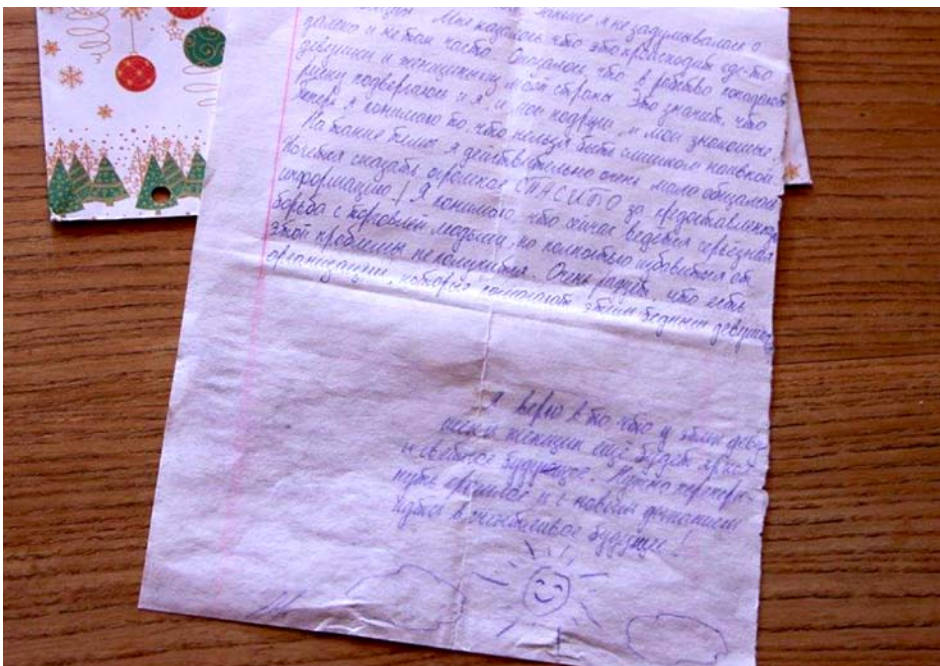
In Dörfern und kleinen Städten sowie in Ferienlagern erreicht sie Jungen und Mädchen und spricht mit ihnen über die Gefahren der Anwerbung. Insgesamt wurden im Jahr 2015 über 1.500 Schülerinnen und Schüler erreicht, FRANKA e.V. hat dieses Projekt mit 1.800 Euro gefördert.

Über diese Art der Aufklärung schreibt

eine Schülerin: „Früher habe ich nicht über solche Sachen nachgedacht. Mir schien es so, als ob so etwas irgendwo weit weg von mir passiert und nicht so oft. Jetzt zeigt sich, dass Mädchen und Frauen aus meinem Land in die Sklaverei geraten. Jetzt verstehe ich, dass es schlecht ist, zu naiv zu sein. Auf dieses Thema habe ich wirklich sehr wenig geachtet. Ein riesiges ‚DANKE‘ für die hervorragende Information. Ich bin sehr froh, dass es Vereine gibt, die den armen Mädchen helfen. Ich glaube daran, dass diesen Mädchen und Frauen eine klare

und helle Zukunft aufscheinen wird. Es ist nötig, das Schlimme zu überwinden und mit neuem Atem in eine glückliche Zukunft zu gehen... Ich bin sicher, dass ihnen die Sonne scheinen wird. Man muss das Vergangene vergessen und mutig in die Zukunft schauen.“

Bei einem Besuch von Vertreterinnen und Vertretern der UNO, die anlässlich des 70-jährigen Bestehens nach Belarus kamen, konnte das Projekt ‚Jugend gegen den Menschenhandel‘ vorgestellt werden. Die Information, dass im Jahr 2015 insgesamt 80 Versuche bekannt wurden, Mädchen und junge Frauen über die Grenze zu schmuggeln, zeigt die Notwendigkeit der präventiven Arbeit.



Danke

Die Arbeit von FRANKA gibt jungen Mädchen und Frauen eine Perspektive. Sie werden mit dem Notwendigsten versorgt, sie erhalten Informationen und können die nächsten Schritte planen. Dabei arbeitet FRANKA mit verschiedenen Institutionen zusammen. Für gute Vernetzung und vielfältige Unterstützung danken wir sehr herzlich.

Im Jahr 2015 hat der Verein FRANKA e.V. die Arbeit der Fachberatung im Diakonischen Werk Kassel mit 12.200 Euro unterstützt. Weitere Kollekten in Höhe von 6.700 Euro wurden direkt an das Diakonische Werk Kassel überwiesen.

Spendenbitte

Um auch weiterhin die Aufgaben bewältigen zu können, ist FRANKA auf Zuwendungen, Spenden und Kollekten angewiesen. Wir bitten Sie herzlich um Ihre Spende. Spenden an FRANKA e.V. sind steuerlich absetzbar. Für Beträge bis zu 200 Euro genügen in der Regel die eigenen Belege. Wir schicken Ihnen aber auch gern eine Zuwendungsbestätigung für das Finanzamt zu; dann tragen Sie bitte die Adresse auf der Überweisung ein.

Kontakt



FRANKA e.V.
WEGE AUS DER GEWALT
FÖRDERN

Hermannstr. 6 · 34117 Kassel
Telefon: (05 61) 7 12 88 35
Mobil: (01 60) 92 79 87 72
franka.verein@dw-kassel.de
www.franka-kassel.de

Diakonisches Werk Kassel

FRANKA Fachberatung
Diakonisches Werk Kassel
Frankfurter Str. 78A · 34121 Kassel
Telefon: (01 51) 62 81 53 35
franka.fachberatung@dw-kassel.de
www.dw-kassel.de

Spendenkonto

Evangelische Bank
IBAN: DE70 5206 0410 0000 0099 97
BIC: GENODEF1EK1

Impressum

FRANKA e.V. – WEGE AUS
DER GEWALT FÖRDERN
Hermannstr. 6 · 34117 Kassel
V.i.S.d.P. Margret Artzt, Vorsitzende
Bildnachweis:
Fotolia Seite 1, FRANKA e.V. Seite 3/4
Volker Dautzenberg Kopf Seite 1
Interview: Katja Rudolph
Gestaltung: www.kuehndmutig.de